



Rheinland-Pfalz

LANDESUNTERSUCHUNGSAMT

LUA-BILANZ INFEKTIONSPRÄVENTION

Zahlen, Daten und Fakten für das Jahr 2015



Kategorie	Diagnose/Erreger	2015	2014
Gastroenteritische Infektionen (Durchfallerkrankungen)	Campylobakter Enteritis	3.819	3.903
	Clostridium difficile	65	32
	EHEC-Erkrankung (außer HUS)	124	107
	Giardiasis	136	156
	HUS	2	4
	Kryptosporidiose	58	60
	Norovirus-Erkrankung	5.204	3.411
	Rotavirus-Erkrankung	1.189	1.236
	Salmonellose	732	880
	Shigellose	24	34
	Yersiniose	170	163
Hepatitisen (Leberentzündungen)	Hepatitis A	36	26
	Hepatitis B	48	32
	Hepatitis C	257	264
	Hepatitis D	0	2
	Hepatitis E	86	24
Impfpräventable Infektionen gemäß den Empfehlung der Ständigen Impfkommision am Robert Koch- Institut (STIKO)	Diphtherie	1	0
	Haemophilus influenzae	28	17
	Meningokokken (invasiv)	24	22
	Masern	6	8
	Mumps	40	58
	Röteln	0	4
	Pertussis (Keuchhusten)	337	576
	Varizellen	605	738
	Influenza	3.460	293
Weitere Infektionen	Adenovirus (Konjunktivalabstrich)	52	34
	Borreliose	1.076	1.003
	Brucellose	1	7
	Dengue-Fieber	25	28
	FSME	3	2
	Hantavirus-Erkrankung	11	6
	Legionellose	41	31
	Leptospirose	4	3
	Listeriose	15	27
	MRSA (aus Blut)	93	91
	Q-Fieber	9	36
	Tuberkulose	273	201
	Tularämie	3	0
Typhus abdominalis	5	4	
Übersicht über die Meldezahlen der häufigsten meldepflichtigen Infektionskrankheiten nach RKI-Referenzdefinition.			

Infektionsbilanz 2015: Im Zeichen der Flüchtlingskrise

Eine starke Grippesaison und viele Magen-Darm-Erkrankungen: Im Jahr 2015 hat das Landesuntersuchungsamt (LUA) 18.188 meldepflichtige Erkrankungsfälle aus Rheinland-Pfalz registriert. Die Flüchtlinge, die nach Rheinland-Pfalz kamen und routinemäßig auf Infektionskrankheiten untersucht wurden, sorgten für einen deutlichen Anstieg der Probenzahlen in den Laboren des LUA.

Magen-Darm-Erreger machten einen Großteil der landesweit registrierten Infektionen aus. Meist waren Noroviren (5.204 Fälle) oder Campylobacter (3.819) die Auslöser, weniger häufig auch Rotaviren (1.189) oder Salmonellen (732).

Die Influenzawelle 2015 war mit 3.460 gemeldeten Fällen die bisher stärkste außerhalb der Schweinegrippe-Pandemie im Jahr 2009. Windpocken und Keuchhusten spielten im Gegensatz zu 2014 keine große Rolle, insgesamt machten sie wie die durch Zecken übertragene Borreliose lediglich fünf Prozent der Meldungen aus.

Die Daten zu den betroffenen Patienten werden von den rheinland-pfälzischen Gesundheitsämtern gemäß Infektionsschutzgesetz in anonymisierter Form ans LUA übermittelt und dort von Infektionsepidemiologen ausgewertet. Sie können anhand dieser Meldungen zum Beispiel überregionale Krankheitsausbrüche frühzeitig erkennen und gemeinsam mit dem zuständigen Gesundheitsamt Gegenmaßnahmen einleiten.

Die Flüchtlinge, die 2015 nach Rheinland-Pfalz gekommen sind, schlagen zwar in der Statistik der Infektionserkrankungen nur wenig zu Buche - für die Gesundheitsbehörden waren die Asylsuchenden dennoch eine Herausforderung. Widrige hygienische Verhältnisse in einer von bewaffneten Konflikten gezeichneten Heimat und ein durch die Flucht geschwächtes Immunsystem machen Flüchtlinge besonders anfällig für Infektionskrankheiten. Um diese rechtzeitig zu erkennen und einer Ausbreitung vorzubeugen, werden alle Asyl-

suchenden in Rheinland-Pfalz unmittelbar nach ihrer Ankunft ärztlich untersucht. Die zuständigen Gesundheitsämter werden dabei vom LUA mit Laboruntersuchungen und seuchen-hygienischer Expertise unterstützt.

2015 wurde bei nahezu allen Asylsuchenden in Rheinland-Pfalz eine Untersuchung des Stuhls auf Typhus- und Durchfallerreger (Salmonellen, Shigellen) sowie Wurmeier veranlasst. Die gute Nachricht: Bei knapp 24.000 untersuchten Stuhlproben gab es keine besorgniserregenden Befunde. Typhus und Paratyphus wurden gar nicht nachgewiesen, die Durchfall verursachenden Salmonellen in etwa im selben Umfang, wie sie auch in Deutschland als Ursache von nahrungsmittelbedingten Krankheitsausbrüchen auftreten.

Wurminfektionen wie beispielsweise die durch *Schistosoma mansoni* verursachte Darmbilharziose kommen zwar bei Flüchtlingen vor, können unter den hiesigen hygienischen und ökologischen Gegebenheiten aber nicht übertragen werden. Fazit der Infektionsepidemiologen des LUA: Einiige Asylsuchende bringen zwar Durchfallerreger und Parasiten mit – von diesen geht aber kein relevantes Infektionsrisiko für die hiesige Bevölkerung aus.

Zu den meldepflichtigen Erkrankungen, die bei Flüchtlingen vorkommen, gehört auch die Tuberkulose. Grundsätzlich wird jeder Asylbewerber in Deutschland, der in einer Gemeinschaftsunterkunft lebt, auf eine Erkrankung mit Tuberkulose-Erregern hin untersucht. Ergeben sich beispielsweise bei der Röntgenuntersuchung Verdachtsmomente, muss die Diagnose durch den direkten Nachweis der Tuberkulosebakterien im Körper gesichert werden. Dafür schickten die für die amtsärztliche Untersuchung von Flüchtlingen zuständigen Gesundheitsämter 2015 mehr als 2.200 zu untersuchende Proben in die Tuberkuloselabors des LUA - mehr als doppelt so viele wie beispielsweise im Jahr 2012. Doch nicht jede Tuberkulose-Meldung steht im Zusammenhang mit der Flüchtlingskrise. 2015 waren 68 von 273 an Tuberkulose Erkrankten Asylbewerber. In keiner

vom LUA untersuchten Probe wurden Tuberkulosestämmen identifiziert, die gegen mehrere Antibiotika resistent und dadurch nur schwer zu behandeln sind.

Impfungen gut angenommen

Um zu wissen, welches Impfangebot an Flüchtlinge in Rheinland-Pfalz sinnvoll ist, werden seit 2013 Asylsuchende auf ihre Immunität gegen übertragbare Krankheiten hin getestet. Die Auswertung der Daten durch das LUA ergab, dass Asylsuchende je nach Herkunftsland nicht ausreichend gegen Masern und/oder gegen Windpocken geschützt sind. Deshalb werden allen Asylsuchenden in den Aufnahmeeinrichtungen des Landes entsprechende Impfangebote gemacht. Die Impfungen werden mehrheitlich über die zuständigen

Gesundheitsämter organisiert, die von ehrenamtlich arbeitenden Ärztinnen und Ärzten und von Hilfsorganisationen unterstützt werden. Das Angebot umfasst Impfungen gegen Mumps, Masern, Röteln, Windpocken, Influenza, Diphtherie, Tetanus, Keuchhusten, Polio, Hepatitis B und Haemophilus influenzae.

Die gute Nachricht: Die Akzeptanz bei den Asylsuchenden ist hoch, vor allem wenn es um die Impfung von Kindern geht. Bisher wurden im Rahmen dieses Programmes vom Land 22.300 Impfdosen gekauft und zu 90 Prozent auch verimpft. Die ebenfalls im LUA angesiedelte „Koordinierungsgruppe Flüchtlinge“ des Öffentlichen Gesundheitsdienstes stellt dabei die reibungslose Kommunikation zwischen Landesregierung und Kommunen sicher.

Herausgeber:
Landesuntersuchungsamt
Mainzer Straße 112
56068 Koblenz

poststelle@lua.rlp.de
www.lua.rlp.de